
EINIGE PROBLEME DES PROSARHYTHMUS

ZDENA PALKOVÁ*

Die grundlegende Frage, mit der ich mich gegenwärtig beschäftige, ist die Frage danach, ob in der Prosa eine solche Organisationsart von Lautqualitäten bestehen kann, die man Rhythmus nennen könnte — und wenn sie besteht, ob und wodurch dieser Rhythmus bereits im Autorentext fixiert ist. Im Rahmen eines so umschriebenen Forschungsbereiches müßte eine Reihe von Teilproblemen beantwortet werden. Eines von diesen ist die Frage nach der Deutlichkeit von Lauteinheiten im Tschechischen für den tschechischen Hörer. — Ihr wird dieser Beitrag gewidmet.

Ich gehe dabei von dem Standpunkt aus, daß bei der Prosa, in der der Hörer a priori keinerlei rhythmische Absicht vermutet, nur mit solchen Erscheinungen gerechnet werden kann, die wenigstens in dem Maße deutlich erfaßbar sind, daß man sie testen kann; hierunter verstehe ich: es ist möglich, durch ihre Bestimmung auch vom theoretisch ungeschulten Hörer ihre Identifikation im Material zu erlangen.

Im Tschechischen kommen hierbei zwei Lauteinheiten in Betracht, die in ihrer Ordnung zwei gegenseitig übergeordnete Grade darstellen: der Betonungstakt und der Sprechabschnitt.

Der Betonungstakt ist eine Einheit, die im Prinzip mit dem Versfuß in der klassischen Metrik verglichen werden kann und auf die Existenz des Wortakzents sich stützt (im Tschechischen stets auf der ersten Wortsilbe). Als einziger strittiger Fall bei seiner Bestimmung im Text wird das Vorkommen von einsilbigen Wörtern betrachtet (die manchmal keinen Wortakzent zu haben brauchen). Als Einheit, vermittels derer es möglich ist, den rhythmischen Verlauf der Mitteilung zu charakterisieren, ist er allgemein anerkannt.

Der Sprechabschnitt — die dem Takt unmittelbar übergeordnete Einheit — basiert auf keiner solchen grammatisch charakterisierbaren Erscheinung. Als Lauteinheit wurde er vor allem in der Arbeit von F. Daneš *Intonace a věta ve spisovné češtině* (Intonation und Satz in der tschechischen Schriftsprache), Praha 1957, formuliert. Es handelt sich um eine Taktgruppe, die als Lauteinheit (vom rhythmischen Gesichtspunkt aus betrachtet) durch die Anwesenheit eines sog. Intonationszentrums bestimmt werden soll, eines Höhepunktes, zu deren Realisation Intensität,

* Phonetisches Institut der Karlsuniversität, Prag.

melodische Kadenz und eventuell die Möglichkeit einer darauffolgenden Pause beiträgt. Apriorisch läßt sich die Realisation dieser Einheit als eine bloß potentielle verstehen (man kann z. B. die Wortakzente in einem bestimmten Text so stark realisieren, daß jeder Takt selbständig bleibt). Es handelt sich demgemäß um eine Einheit, deren Wesen dem Laien schlechter deutlich gemacht werden kann als der Takt. Den Grad ihrer Klarheit für den Hörer habe ich vor allem überprüfen wollen.

Zwölf verschiedene Texte von 5 tschechischen Prosaikern in der Interpretation von 9 verschiedenen Sprechern mit etwa 350 Einheiten beider Typs bewerteten in 2 Testreihen stets 15 tschechische Hörer; hierbei dürften als grundlegend die 8 Antworten von den Hörern bewertet werden, die beide Testreihen absolviert haben. Alle Hörer waren theoretisch unbefangene und man konnte bei ihnen eine geläufige Lese-Erfahrung voraussetzen.

Ich möchte über zwei Ergebnisse sprechen, die aus dem derzeitigen Material hervorgingen:

I. Es scheint, daß die höhere Einheit — der Sprechabschnitt — obgleich er vage eingegrenzt ist — deutlicher spürbar ist, als der Betonungstakt.

Die Bestimmung der Betonungstakte fiel unsicherer aus als man hatte annehmen dürfen. Bei den einsilbigen Wörtern blieb 1/3 der Fälle unentschieden (es sind nicht einmal Übereinstimmungen von $p = 0,6$ bei ihrer Bestimmung erreicht). (Die Lage bei einsilbigen Wörtern wurde noch gesondert getestet, zur Verfügung standen die Ergebnisse von 25 Hörern). Die Unsicherheit betraf jedoch auch mehrsilbige Takte, am häufigsten zweisilbige. Im Ganzen:

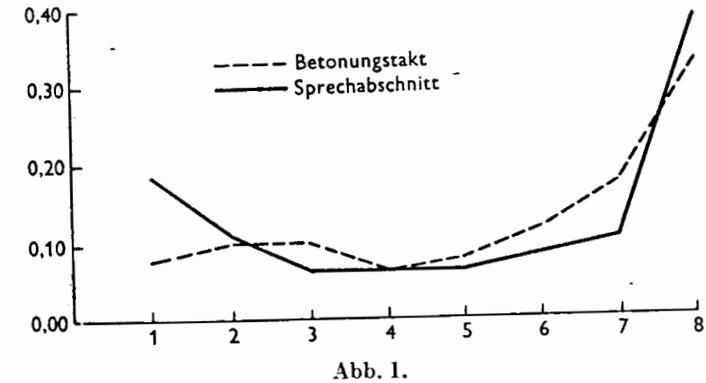
Bei der Forderung von 3/4 Übereinstimmung bei den Hörern blieb die Segmentierung in Takte ungenau bei etwa 1/3 des Textes, die Segmentierung in Abschnitte bei 1/4 des Textes (vgl. die Anlage; weitere Zahlangaben sind vorhanden). Das Verhältnis der übereinstimmenden Bewertung im Vergleich zu der überhaupt durchgeführten Textbewertung war dabei bei beiden Einheiten nahezu gleich — 1 : 3 bis 1 : 4. Die Bewertung der Abschnitte schöpft allerdings aus einem wesentlich größeren Komplex theoretischer vorstellbarer Möglichkeiten: der Anteil übereinstimmender Bewertungen umfaßte bei unserem Testmaterial im Falle der Takte die Auswahl der Hälfte aller Möglichkeiten, im Falle der Abschnitte die Auswahl eines Fünftels. (Kennzeichnenderweise erhöht der Anteil aller vorkommenden Bewertungen bei den Takten um 14% den Anteil der theoretisch annehmbaren Möglichkeiten.) — Auch individuelle Abweichungen in der Bewertung der Takte sind höher als in der Bewertung der Abschnitte. Die Ergebnisse der Hörer, deren Bewertung im Takt-Test deutlich vom Durchschnitt abstach, glichen sich im Test der Abschnitte dem Durchschnitt an.

Es scheint demnach vorerst, daß der Sprechabschnitt eine genügend deutlich erfaßbare Einheit für den tschechischen Hörer darstellt, so daß man ihn als den eventuellen Träger des Prosa-Rhythmus im Tschechischen in Betracht ziehen

kann. Vom Gesichtspunkt der Deutlichkeit ist er eine markantere Einheit als der elementare Betonungs-Takt.

II. Bei der Beurteilung der Konstituierung einer Lauteinheit, von der wir voraussetzen, daß sie als rhythmische Einheit dienen kann, ist nicht nur ihr Höhepunkt zu berücksichtigen, sondern auch Charakteristika, die ihre Grenze angeben.

Das Material wurde zur Bewertung in den Testen auf zweierlei Art vorgelegt. Die Ergebnisse zeigten die Abhängigkeit der Antworten hiervon. Anschaulich waren die Ergebnisse bei dem Test der Gruppe monosyllabischer Wörter, die allgemein als unbetont betrachtet werden.



Im Test A bestimmten die Hörer primär die Betontheit oder Unbetontheit beim Einsilber, sekundär seine Zugehörigkeit zu einem der Nachbar-Takte. Im Test B teilten sie umgekehrt die zusammenhängende Reihe der Mitteilung in Takte auf und bestimmten erst in diesen den Akzent-Gipfel. Die Ergebnisse in der Bestimmung der einzelnen Wörter unterscheiden sich grundlegend. Mehr als 30% der Bewertungen verschoben sich und nahezu die Hälfte der getesteten Wörter.

Die Abweichung betraf dabei vor allem die Bestimmung des Höhepunktes und nur in geringerem Maße die Bestimmung der Zwischentakt-Grenze. Im Test B erhöhte sich die Wahrscheinlichkeit, daß der Einsilber keinen Akzent trägt (das heißt im Einklang mit der theoretischen Annahme), und zwar in gleichem Maße für beide Möglichkeiten, ihn in die Nachbartakte einzugliedern. Im Test B zeigte sich auch eine um 20% höhere Übereinstimmung der Hörer-Urteile. — Der Test der Bestimmung der Sprechabschnitte wurde einem ähnlichen Versuch unterzogen. Die Bedeutung der Grenze der Einheit trat dabei noch deutlicher zutage. Das Abschnitts-Zentrum — d. h. den Akzent-Höhepunkt des Abschnittes — zu testen, ist bisher nicht gelungen.

Es scheint demnach vorerst, daß der Hörer die Grenze von Lauteinheiten im Prosa-Text sich deutlicher vergegenwärtigt, oder anders, daß er den Gipfel einer rhythmischen Einheit oft erst in ihrem Rahmen identifiziert, nicht die Einheit an ihrem Gipfel. Es ergibt sich die Frage nach weiteren Lautqualitäten, die diese Einheit als Einheit einschränken.

Die Untersuchung schreitet in allen Teilen fort.

Tab. 1. Übereinstimmung in der Bewertung der Einheits-Grenze (Wahrscheinlichkeitswerte)

Zahl der übereinstimmenden Beurteilungen Einheit	1	2	3	4	5	6	7	8
T	0,07	0,09	0,09	0,06	0,07	0,11	0,17	0,33
A	0,18	0,10	0,06	0,06	0,06	0,08	0,10	0,37

T — Betonungstakt

A — Sprechabschnitt

2. [1] in graphischer Darstellung